

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 43 (1987)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Radio und Fernsehen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 27.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Bahnt sich, zaghaft zwar, eine Wende an?

Beim Berner Lokalsender RadioExtraBE war vergangenen Herbst dessen Gründer und Hauptaktionär, *Matthias Lauterburg*, vom Verwaltungsrat als Programmleiter entlassen worden. Es sei zu Meinungsverschiedenheiten gekommen über die neuen Programmgrundsätze, mit denen man vor allem zum Ziele hat, die unbefriedigenden Hörerzahlen anzuheben (und damit natürlich auch die Werbeeinnahmen zu erhöhen). Ein Hauptstreitpunkt sei die Frage gewesen, ob die stündlichen Nachrichten in *Mundart* oder auf *Hochdeutsch* verlesen werden sollen. Lauterburg sei für den Dialekt eingetreten, Verwaltungsratspräsident Peter Ineichen habe für das Hochdeutsche plädiert. Lauterburg mußte gehen. Und die Nachrichten werden jetzt hochdeutsch gesprochen.

Konflikte zwischen Mundart und Hochdeutsch beherrschen seit langem und in jüngster Zeit immer häufiger unser Deutschschweizer Sprachleben. Die überbordende Mundartwelle hat die Verfechter des Hochdeutschen auf den Plan gerufen, und es sind notwendige und (hoffentlich) fruchtbare Auseinandersetzungen in Gang gekommen. Daß ein solcher Konflikt aber zum Abgang eines Radio-Programmleiters führen kann, ist *neu* und beweist, daß der Streit einem *Höhepunkt* zutreibt. Klare Stelungsbezüge und Entscheide sind unumgänglich geworden.

So hat *Radio DRS 2* (endlich!) die Präsentation der Musiksendung «*Mattinata*» erfreulicherweise vom Dialekt auf Hochdeutsch umgestellt, und man kann wieder Musik hören, ohne durch die mundartlichen Ansagen dauernd in seinem Sprachempfinden gestört zu werden.

Merkwürdig ist allerdings, daß RadioExtraBE seine Nachrichtensendungen neuerdings in hochdeutscher Sprache ausstrahlt, ausgerechnet aufgrund von Programmkriterien, mit denen man *die Hörerzahlen steigern* möchte. Das muß einem als geradezu aufsehenerregende *Kehrtwende* erscheinen. Bisher galt es doch als unbestrittene Lehre der Kommunikationsforscher, mit der Mundart finde man einen viel unmittelbareren Zugang zu den Hörern, und man könne viel breitere Publikumsschichten ansprechen. Aufgrund dieser Behauptung begann ja der Dialekt in unseren Radio- und Fernsehprogrammen geradezu seuchenartig um sich zu greifen. Gilt nun für RadioExtraBE dieses alte Dogma plötzlich nicht mehr? Schreckt offenbar das Hochdeutsche selbst im lokalen Bereich gar nicht so viele Hörer ab, wie man bisher immer behauptet hat? Gewinnt man vielmehr durch das Hochdeutsche zusätzliche Hörerkreise: welsche Mit- eidgenossen, Gastarbeiter, ausländische Touristen? Es wäre jedenfalls völlig abwegig und widersinnig, wenn *Radio Matterhorn alle seine Sendungen auf Walliser Deutsch* brächte. Wer verstünde denn das außer ein paar Zermattener? All die vielen Amerikaner, Engländer, Franzosen, Japaner und Deutschen würden kaum je auf eine ausschließlich mundartliche Zermatter Welle umschalten. Es ist eben eine Tatsache: mit Hochdeutsch erreicht man *auf jeden Fall mehr* Zuhörer als mit Dialekt — nämlich nicht nur die Deutschschweizer, sondern auch alle Anderssprachigen (sofern sie wenigstens ein bißchen Hochdeutsch können). Und drum finde ich den Entscheid von RadioExtraBE klug und richtig. Er liegt nicht nur im Interesse der Radiostation, sondern ist auch ein Beitrag zur Erhaltung und Pflege der hochdeutschen Sprache in der Schweiz. *Eduard Stäubli*